

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Telefon-Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewährt man
entsprechende Rabatte.
Anzeigenannahme jeden Tag bis 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 50 Pf.

Nr. 230.

Druck und Verlag von J. & H. Temming
in Bocholt.

Donnerstag, 27. August 1908.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil
verantwortlich: H. Temming in Bocholt.

32. Jahrgang.

Jubiläumsbilder

zur 50. Katholiken-Versammlung in
Röln.

IV.

Unsere Befürchtung, daß die Festhalle nicht den
an sie gestellten Anforderungen genügen werde, hat
sich mehr erfüllt, als wir es erwarteten. Selber ist
die Halle so schön, daß ein großer Teil der Be-
sucher nicht verstehen kann, selbst wenn stimmungsbegabte
Nebener ihre volle Kraft einbringen. Dazu kommt der
Lärm von Tischen, Stühlen, Elektrischen, Musikin-
strumenten etc. etc. Auch unsere Redner scheinen heute
den Spruch zu vergessen, daß in der Beschränkung
sich der Meister zeigt.

Der vorgestrige Abend galt unsern lieben Stu-
denten. Sie sind nach und nach so zahlreich ge-
kommen, daß es nicht mehr möglich ist, allen Ver-
pflichtungen nachzukommen. An drei oder gar vier
Stellen klingen die Kommissarblätter zugleich, steigen die
von Jugendfeuer durchglühenden Reden, klingen die
Begeisterungen der letzten Tage zum schönen Ziele von der
alten Kirchenherlichkeit. Im großen Saale der
Bürgergesellschaft tagten die nicht farbentragenden Ver-
eine, im alten städtischen Bürgerhaus entfalteten die 40
Verbindungen ein farbenprächtiges Bild, während der
Verband der „Lullas“ in einem kleineren Saale der
Bürgergesellschaft Platz gefunden.

Die große Versammlung des Volksvereins
am Dienstag Morgen war ein freudiges, jubelndes
Bekenntnis für die katholischen Ideale. Auch hier
war der unermüdete Kardinal Dr. Fischer zur
Stelle, und er hatte sogar eine besondere freundliche
Überraschung für den Verein vorbereitet, den er so
sehr liebt und schätzt. Unter dem leuchtenden Belfast
der Versammlung überreichte er dem verdienten Prä-
sidenten Fr. Brands-M. Glabach die Insignien des
Kardinaltums des Gregoriusordens, welchen Se.
Heiligkeit seinen Verliehen hat. Herrliche Worte sprachen
die Redner Dr. P. v. S. und Dr. P. v. S., der so hohen idealen Flug
nahm, daß er nicht nur die hohen Ideale der Kirche
sagen konnte, sondern auch die hohen Ideale der Welt.
Der Volksverein zählte Ende Juni 1902 rund
200.000 Mitglieder, Ende Juni 1908 rund
300.000 Mitglieder. Der Mitgliederzuwachs betrug
demnach 90.000 Mitglieder. Darin dürfen wir die
Tatsache bezeugen, daß in den letzten Jahren
der deutschen Katholiken die Überzeugung sich Bahn
gebrochen hat von der Unentbehrlichkeit und segens-
reichen Wirksamkeit des Volksvereins. Das ist auch
darum erkennbar, daß zahlreiche Orte, die sich bisher
noch fern gehalten hatten, nunmehr aus eigenem An-
triebe bei der Zentralstelle des Volksvereins sich um-

die Einführung derselben bewarben und bei derselben
tatsächlich mitwirkten.

Dabei hat der Volksverein seine dauernd notwendige
Aufgabe der Aufklärung und Schulung des katholischen
Volkes nicht vernachlässigt. Die Grundzüge der Sozial-
politik ihm geläufig zu machen, sein Verständnis und
Interesse für die praktische soziale Kleinarbeit zu gewinnen
aller Stände, der Landwirte, Handwerker, Arbeiter,
Kaufleute, Beamten etc. zu wecken, war Zweck aller
Versammlungen, Konferenzen, Schriften und sozialen
Einrichtungen. Einen Erfolg dürfte der Volksverein
überall sehen in der intensiveren Beschäftigung der
meisten Volkskreise mit den Fragen der sozialen Ge-
sellschaft, wie in der wachsenden Ausbreitung und
inneren Entfaltung der Arbeiter-, Gesellen-, Gewerk-
vereine, Innungen, Bauern- und landwirtschaftlichen
Vereine, Handwerker-, Kaufmannsvereine und landwirt-
schaftlichen Genossenschaften, in der größeren Anteil-
nahme an gemeinnützigen Bestrebungen, z. B. der
Volksbildungsbestrebungen, der Bekämpfung der Woh-
nungsnot und des Alkoholmißbrauchs usw. Nur dem
Volksverein als dem Gesamtverein aller deutschen Ka-
tholiken war es auch möglich, eine allgemeine Besondere,
mit sachverständigen Kräften ausgestattete Zentrale
katholisch-sozialer Tätigkeit zu schaffen,
wie diese an der Zentralstelle in M. Glabach wirkt,
und jedermann offen steht. Um diese soziale Be-
obachtung und Aktion zu unterstützen, an der alle
Wissenswerte gesammelt wird, von der aus nach
Möglichkeit alle wünschenswerten Anregungen ausgehen,
von wo Belohnungs- und Kampfmateriale billigt be-
zogen, jede Auskunft erfragt werden kann, benehmen
uns die Katholiken des Auslandes.

Wohl den bedeutungsvollen Gewinn der nunmehr
zweifelhafte Wirksamkeit des Volksvereins stellen die
nach vielen Tausenden zählenden, in Stadt und Land
tätigen Geschäftsführer und Vertrauensmänner dar.
Ihre Organisation bildet das Rückgrat des Volks-
vereins. Ihnen allen an erster Stelle gebührt darum
auch der Dank des Vorstandes und aller Mitglieder.
Insgesamt wurden der Zentralstelle in dem Bericht-
jahre 1853 Volksversammlungen gemeldet. In den-
selben wurden mit besonderem Nachdruck jene sozial-
politischen Streitfragen behandelt, welche die Sozial-
demokratie und der Bund der Landwirte zum Gegen-
stande einer Stadt und Land aufregenden Agitation
machten. Welsch wurde eine Diskussion eröffnet. In
größeren Städten wurden regelmäßig Pfarr- oder Be-
zirksversammlungen, in manchen Landgemeinden regel-
mäßige Monatsversammlungen veranstaltet, die den
Charakter allgemeiner Männerversammlungen trugen.
In dem Berichtsjahre wurden insgesamt 13 1/2 Mill.
Druckschriften veranlagt. Im Einzelnen: 25 Mill.
Hefte der Vereinszeitschrift; 9 Mill. (7,2 Millionen
sozialpolitische und 1,8 Mill. apologetische) Flugblätter
(gratis); 31 724 Hefte der sozialen Tagesfragen;

5910 Hefte des Materials für Neben; 23 500 sonstige
zum Teil größere soziale Schriften; 27 576 Hefte der
Präses-Korrespondenz; 82 000 Nummern der Sozial-
und Apologetischen Korrespondenz; 1,9 Mill. Druck-
schriften für die Zwecke der Organisation und Agitation
des Volksvereins; 3809 aus der sozialwissenschaftlichen
Bibliothek entlehnte Schriften. (Insgesamt sind bis-
her vom Volksverein 48,5 Mill. Schriften verbreitet,
darunter 23 Mill. gratis.) Flugblätter.

Wahr, es ist ein glänzendes Resultat, möge
Gott uns den Volksverein weiter segnen.

3. zweite geschlossene Generalversammlung.

Nach 11 Uhr begann im großen Saale der
Bürgergesellschaft unter zahlreicher Beteiligung die
zweite geschlossene Versammlung. Präsident v. Ortler
teilte mit, daß soeben in der Generalversammlung
des Volksvereins für das katholische Deutschland Herr
Kardinal Fischer bekannt gegeben habe, daß der Papst
den Vorsitzenden des Volksvereins, Fabrikbesitzer Franz
Brandis (M. Glabach), das Kommandeurekreuz des
Gregoriusordens verliehen habe.

Sobald gelangte ein Schreiben der in Fulda ver-
sammelten preußischen Bischöfe zur Verlesung, in
welchem die hohe Bedeutung und die Verdienste der
Generalversammlung gewürdigt werden. Das Schreiben
hat folgenden Wortlaut:

Fulda, 18. August 1908.
Zum fünfzigsten Male versammeln sich die Katho-
liken Deutschlands, um in der alljährlichen General-
versammlung des Volksvereins zu tagen und in
gemeinsamen Beratungen die großen Fragen der Zeit
zu erörtern.
Gegründet in den kühnen Tagen, die selbst
die festesten Throne wanken sahen, hat die General-
versammlung der deutschen Katholiken ihr Banner ent-
rollt und unter diesem alle Katholiken gerufen, die
in der vollen Entfaltung der kirchlichen Freiheit die
beste Gewähr für die Wohlfahrt der Völker und die
sicherste Stütze für die staatliche Ordnung erblickten.
Was die ausgezeichneten Männer, die den glücklichen
Gedanken faßten, die katholischen Vereine alljährlich
in gemeinsamer Beratung zu versammeln, damals
planierten, ist über ihre Erwartung glänzend gelungen.
Wohl ruhen sie alle im Frieden Gottes, der ihr reich-
licher Lohn sein möge. Andere haben ihr Erbe über-
nommen, kraftvoll behütet, von Jahr zu Jahr ver-
mehrt und immer reicher ausgestattet.

Mit berechtigtem Stolz darf darum die bevor-
stehende Jubelversammlung auf ihre 49 Vorgängerinnen
zurückblicken. Jede derselben legt Zeugnis ab für das
volle Verständnis der kirchlichen Interessen wie der
religiösen und sozialen Bedürfnisse einer neuen Zeit,
und bekundet zugleich den stetigen Fortschritt in der treuen
Arbeit der katholischen Vereine für die religiöse und
soziale Wohlfahrt des Volkes; in jeder offenbart sich

mit der Festigkeit in den Grundbitten der katholischen
Kirche der entfaltete Wille, diese im Leben und
Wandel zur Durchführung gelangen zu lassen; jede
bringt die katholische Überzeugung sonder Scheu und
unverhüllt zum Ausdruck, ohne aber im mindesten
die religiösen Gefühle der andersgläubigen deutschen
Mitbürger zu verletzen. In jeder der Generalversam-
lungen gelangte das Bekenntnis in offener, freier
Mitteilung mit den Bischöfen, Priestern und im engen
Anschlusse an die von Christus gefegte Ordnung zu
immer reicherer Entfaltung. Jede bekundet die treue
Anhänglichkeit an den Mittelpunkt der Kirche, den
heiligen apostolischen Stuhl und die unbestrittene Unter-
ordnung unter seiner Führung. Nicht wenig stärkte
jede Generalversammlung die Anhänglichkeit an die
von Gott gefegte staatliche Ordnung und schärfte das
Bewußtsein des Gehorsams gegen die befugte
Obrigkeit um des Gewissens willen. Als dann in
dem letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts ge-
waltige Stürme über die katholische Kirche Deutsch-
lands dahinströmten, boten die Beratungen und Ab-
stimmungen der Generalversammlungen den Katholiken
Trost und Erhebung in jenen lebensvollen Tagen und
stärkten sie zur treuen Ausdauer bis zum Siege.

In dieser ungetrübten Einigkeit mit dem Papste
und dem Episkopate, in der hingebenden Liebe zu der
Kirche und zu dem Volke liegt das Geheimnis der
sehr reichen Wirksamkeit der Generalversammlungen
der deutschen Katholiken. Für alles, was sie der
Kirche und dem Vaterlande, dem Volke und der Ge-
sellschaft geleistet haben, sei vor allem Gott gedankt,
der sichtbar seinen Segen über ihre Arbeiten ausge-
gossen hat. Aber Dank gebührt auch den von jenen
hohen Idealen erfüllten edlen Männern, welche die
Generalversammlungen leiteten, wie jenen, die opfer-
freudig ihre Arbeit in ihrem Geiste fortsetzten und die
ruhmvollen Traditionen der Vergangenheit treu hüten
und pflegten.

Wie aber dieser Rückblick uns mit Dank und
Trost erfüllt, so gewährt er uns auch die Zuversicht,
daß die Generalversammlungen der deutschen Katholiken
ihrem Ziele auch in der Zukunft treu bleiben werden.
Die Aufgaben der Zeit haben sich ja nicht vermindert;
immer neue Fragen harren ihrer Lösung; immer
stärker werden die Kräfte derer, die die christlichen
Glaubens, christliche Sitte und Ordnung bekämpfen;
immer lauter werden die Stimmen derer, die der
menschlichen Gesellschaft neue Wege und Ziele in Ab-
wendung von Gott und seinem Heilswort zeigen
wollen. Wie sehr bedarf es in solchen Zeitverhält-
nissen eines geschlossenen Vorgehens zum Schutze der
höchsten Güter der Menschheit! Wie notwendig
erweist sich diesen Gefahren gegenüber der Rat und
die Führung treuer, kluger Männer, die verständlich
prüfend das Wahre aus dem Falschen unter den Ver-
änderungen der Zeit auszufinden wissen! Sie werden

★ Blei im Herzen.

Erzählung von J. v. d. L. v. d. L.
Aus dem Holländischen überlegt von L. v. d. L. v. d. L.
(Nachdruck verboten.)

„Ich habe den Damen schon Verhaltensmaß-
regeln gegeben, sie werden sich wohl aufzunehmen
wollen, nicht wahr, verehrte Frau? Der
Patient darf durchaus nicht gestört werden, also
kein Wort, wenn ich bitten darf! Versprechen Sie
mir das?“

Die arme Mutter begnügte sich in ihrer Erregung
mit einem ungeduldrigen Kopfschütteln und drängte zur
Treppe hin.

„Nur sachte, nur sachte!“ mahnte der Doktor,
und auf den Fußspitzen stieg die ganze Gesellschaft
die dunkle, enge Treppe hinauf, Adolf Meeder leichten
Fußes voran, dann der bejahrte Doktor und am
Schluß Frau de Vries, von Henriette, die sich selbst
an der Leine festhalten mußte, geführt.

Sie kam auf ein kleines vierdachiges Portal, von
wo eine Türe zum Studierzimmer und die andere zur
Schlafkammer führte. Letztere wurde von Adolf be-
hutsam geöffnet. Es war ein kleines, aber sauberes
Gemach. Auf einem eisernen Bett mit glatten gelben
Vorhängen, die weit zurückgeschlagen waren, lag der
arme Konrad, bleich wie ein Toter, mit geschlossenen
Augen, den Kopf mit nassen Tüchern umwunden.

Doktor Linde beugte sich über den Patienten, um
nach seinem Atem zu lauschen, aber Frau de Vries
drängte ihn heftig beiseite.

Raum aber hatte sie einen Blick auf ihren Sohn
geworfen, der, am gestrigen Abend noch so fröhlich
und lebenslustig, jetzt wie ein Toter dalag, als sie
einen lauten Schrei ausließ und Henriette, die ihr
mit bebender Hand den Mund schloß, in die Arme
fiel.

Ohne ein Wort zu reden, schob Adolf vorsichtig
den Stuhl heran, worauf Henriette ihre Mutter
niederlegte, die Hand noch immer hoch haltend,
um einen neuen Schrei auszuatzen und Henriette, die ihr
mit bebender Hand den Mund schloß, in die Arme
fiel.

Doktor Linde beschäftigte sich ausschließlich mit
dem Kranken. Bei dem plötzlichen Schrei fuhr ein
leichtes Zucken durch den anscheinend leblosen Körper;
jetzt aber lag er wieder still und regungslos, schmerz-
haft noch atmend da.

Beruhigt wendete sich der Arzt jetzt der ohnmäch-
tigen Mutter zu. Adolf hatte schon ein Glas Wasser
gereicht, wovon Henriette ihr einen Schluck einsaugen
suchte, aber Doktor Linde nahm ihr das Glas aus
der Hand und hielt es Adolf hin.

„Hier nicht“, sagte er leise, „sonst könnten wir
eine Szene bekommen, vorn im Studierzimmer.“

Und während er selbst Hand anlegte, winkte er
dem jungen Mann, ihm zu helfen. So trugen die
beiden die ohnmächtige Dame auf dem Stuhl über
das Portal nach vorn, während Henriette ihr den
Kopf hielt.

Adolf begab sich sofort in sein Schlafzimmer
zurück, da er wohl wußte, daß Frau de Vries lieber
nichts mit ihm zu tun haben würde. Er brachte nur
noch Wasser und ein Handtuch herbei, und als er
wieder gehen wollte, fragte Henriette, die am Stuhl
ihrer Mutter saß, im Flüsterton: „Ist Papa schon
besser?“

Er nickte bejahend, ihr einen Augenblick in das
bleiche, verlorne Gesicht schauend. „Ich habe sofort
telegraphiert“, sagte er hinzu.

„Wie wird er erkranken sein?“ flammte sie,
ihre vor Angst weit geöffneten Augen auf den jungen
Mann richtend.

„Ich habe das Telegramm sehr vorsichtig abge-
faßt“, sagte er freundlich.

„Wir Ärzte sprechen nicht so leicht, Fräulein!“
sagte Doktor Linde. Sie mußten auch nicht gleich
den Mut verlieren, bei sorgfältiger Behandlung
wird Ihr Herr Bruder wohl mit dem Leben
davonkommen.“

Henriette dankte ihm mit einem Seufzer der Er-
leichterung und half ihm ferner schweigend bei seinen
Bemühungen, die Mutter wieder zu sich zu bringen.
Sie waren noch damit beschäftigt, als eine Männer-
stimme und Schritte, die der Treppe sich näherten,
sich unten vernehmen ließen.

Adolf huschte leise hinunter und sah Doktor de
Vries vor sich stehen. Auch dieser sah bleich und
verlorne aus und drückte ihm krampfhaft die Hand.

„Wie geht es ihm?“ war seine erste Frage, „er
ist noch hier, wie ich höre... Ich habe mich
sofort auf die Bahn gesetzt, als ich Ihr Telegramm
erhielt... Ich komme doch nicht zu spät? Ist große
Gefahr dabei?“

Niemals hatte Doktor de Vries diese Worte vor-
gebracht, und mit angänglicher Spannung sah er der
Antwort seines jugendlichen künftigen Kollegen ent-
gegen.

„Ich hoffe das Beste, Doktor. Ich konnte ihm
glücklicherweise sofort helfen. Jetzt ist Doktor Linde
bei ihm, ein tüchtiger Chirurg. Der hat ihm Eismas-
sagen auf den Kopf gelegt, aber er ist noch ohne Be-
wußtsein. — Ihre Frau Gemahlin und Fräulein
Doktor sind auch oben. Doktor Linde ist zu ihnen
gefahren, und sie sind sofort gekommen. Ihre Frau
hat sich begreiflicher Weise bei dem Anblick ihres wie
tot daliegenden Sohnes sehr erregt, wir haben sie
sogar in das andere Zimmer gebracht, um den
Patienten vor aller Aufregung zu bewahren. Ich
brauche Ihnen ja weiter nichts zu sagen, kommen Sie,
bitte!“

Einige Augenblicke später stand der Vater klopfen-
den Fußes und mit schmerzhaft verlorne Zügen vor
dem Bett, worauf sein vielverheißender Sohn bleich
und regungslos wie eine Leiche ausgestreckt lag.
Befehlsam neigte er sich über ihn, seinem kaum merkbaren
Atem lauschend, betastete vorsichtig den Puls
und schüttelte bedenklich sein graues Haupt.

Er schloß die Augen und sah auf einen Stuhl neben dem
Bett nieder und stellte an Adolf, der ihn mit innigem
Mitleid betrachtete, im Flüsterton verschiedene Fragen.
Der kühl berechnende und ruhig handelnde Arzt trat
einen Augenblick an die Stelle des ratlosen Vaters,
der vor Jammer laut hätte aufschreien mögen, da er
den innig geliebten Sohn, seine Hoffnung und seine
Freude, in solch einem Zustande wieder sah. Gewalt-
sam drängte er den Schmerz und die Angst, die ihn
besüßelten, zurück, um einzig und allein an die Mittel

zu denken, welche die Wissenschaft ihm zur Erhaltung
des leeren Lebens an die Hand geben konnte.

„Er muß jedenfalls mit den Sterbefarmenten
versorgt werden“, sagte er dann mit einem tiefen
Seufzer.

„Ich habe heute früh schon einen Geistlichen rufen
lassen, der ihm die hl. Ölung gegeben hat“, entgeg-
nete Adolf, „er will unmittelbar wieder vorprechen,
sobald er hört, daß der Kranke zur Besserung ge-
kommen ist.“

„Noch einmal tausend Dank für all' Ihre Sor-
gen“, sagte Doktor de Vries, indem er die Hand des
jungen Mannes mit herzlich warmer Umarmung.

Inzwischen war seine Frau bei den vereinten Be-
mühungen des Doktors und ihrer Tochter wieder zum
Bewußtsein zurückgekehrt. Sie hatte wenigstens die
Augen geöffnet und starrte wie abwesend vor sich hin,
während Henriette, die noch immer zu ihren Füßen
saß, mit Tränen in den Augen zu ihr aufschauelte,
und der Doktor ihr das Glas vorhielt, woraus sie
gierig ein paar Züge trank.

Bei dem Geräusch leise nahender Schritte blickte
sie zur Türe hin. Da sah sie ihren Mann vor sich
stehen, das graue Haupt wie unter der Last eines un-
erträglichen Wehes gebeugt, das bleiche, entstellte
Gesicht mit einem Ausdruck kummern, aber strengen
Vorwurfs auf sie gerichtet. In seinen starrenden
Blick glänzenden Augen las sie die warnenden Worte,
die er einst zu ihr gesprochen hatte: „Du wirst noch
die Ursache deines frühzeitigen Todes!“

„O Gott, Franz! Unser Konrad!“

Mehr vermochte sie nicht hervorzubringen. Wie
in Verwirrung barg sie das Gesicht in den Händen
und brach krampfhaft schluchzend zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftl. Winterkurse

Beginn des Winterkurses am 4. November. Gründliche Ausbildung und gewissenhafte Beaufsichtigung. Auf den umliegenden Kulturanlagen, den großen Gärten und den ausgedehnten Forsten des Grafen von Landberg, die häufiger unter Leitung des Direktors und der Lehrer besucht werden, finden die Schüler reichlich Gelegenheit, ihre praktischen Kenntnisse zu erweitern. Anmeldungen sind an mich oder den Herrn Direktor Mele zu richten.
Rose, Pfarrer, Selen i. Westf.

6000 Mark

liegen zum Ausleihen bereit.
Offerten unter G. 7 befördert die Exped. d. Bl.

Wer reiche Heirat wünscht, wende sich vertr. an Reform, F. Gombert, Berlin S. 14. Sol. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild z. Ausw.

2 wirtsch. J. Damen, 20 u. 22 J., Verm. 24.000 bis 15.000 M., pat. Erb. wünsch. sich mit liebes. Mann — auch o. Verm. — zu verheiraten. Näheres u. Bild sofort durch „Reform“, Berlin S. 14.

Dienstmädchen
gesucht, welches bürgerlich kochen kann. Lohn 18—25 M. monatlich.
M. Mählfelder, Bocholt, Ostermarkt.

Ein tüchtiges Dienstmädchen,
das selbständig kochen kann und auch andere Hausarbeiten übernimmt, bei hohem Lohn per 1. Oktober gesucht.
Offerten unter C. 8 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Frau
sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Bäckergehilfe
auf sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger, solider Schlosser
sofort gesucht.
Theod. Hülkamp, Nordstraße.

Schreiner-Gesellen
für dauernde Arbeit gesucht.
W. Westenhoff, Hülburg.

Fleißiger junger Mann,
mit guter Handschrift, in sämtlichen Lager- und Vieglammerarbeiten bewandert, sucht passende Beschäftigung.
Offerten unter A. 2 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Mann,
der mehrere Jahre in der Vieglammer gearbeitet hat und mit sämtlichen Lagerarbeiten vertraut ist, sucht ähnliche Beschäftigung.
Offerten unter W. 50 an die Expedition d. Bl.

Knabe
sucht leichte Beschäftigung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bauplätze.
Habe noch einige Bauplätze abzugeben.
Mein Gehaus Niederbruchstraße ist billig zu kaufen oder zu mieten.
Der Bauhof Niederbruchstraße ist anderweitig vom 1. September an zu vermieten.
Ankündigungen sind billig zu kaufen.
Laurenz Rappers.

Eine herrschaftliche abgeschlossene Etage
von 9 bis 10 großen Räumen ist zu vermieten. Näg. in der Exped. d. Bl.
Eine bessere
Oberwohnung
per sofort oder zu Oktober zu vermieten.
Germannstr. 4.

Eine Ober- oder Unterwohnung
in der Stadt zum 1. Oktober oder November zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr verschied sanft und gott- ergeben, wiederholt versehen mit den hl. Sakramen- ten, mein lieber Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Ferdinand Döring

im fast vollendeten 78. Lebensjahre.
Seine Seele wird dem hl. Messopfer und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Bern. Döring,
Gymnasial-Oberlehrer.

Bocholt, 26. August 1903.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, 29. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, in der St. Georgius- Pfarrkirche, im Anschluss daran das Begräbnis vom Sterbehause (Nordstrasse 35) aus, wozu frdl. eingeladen wird.



Trauerhüte
und
Trauerkränze
empfiehlt
in großer Auswahl
Frau Karl Henin.

Revelaer-Büchlein.

Gebete und Gesänge

für die
Wallfahrt zum Gnadenbilde der Größten der Betrübten
in Revelaer.

Preis geb. 50 Pfg.

Bereit in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung, Bocholt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Gemeindefälle Niederrhein-Werth wird am 28. d. M.,

Vormittags 10 Uhr, eine gepflanzte

fast neue Nähmaschine

öffentlich versteigert werden.

Bocholt, den 26. August 1903.

Büding, Vollziehungsbeamter.

Hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich mir einen Sterilisier-Apparat neuester Konstruktion angeschafft habe und von heute an gute sterilisierte Milch liefere.

Hochachtung

G. Awator, Bardingholt.

Der praktischen, sparsamen Hausfrau empfehle

MAGGI'S Suppen- u. Speise-Würzen.

Bouillon-Kapseln.

Bernh. Fenneker, Hermannstr.

Saatenstand am die Mitte des Monats August 1903

im Kreise Vorken.

Begutachtungsskizzen (Noten) 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten	Durchschnitts- noten für den		Anzahl der von den Vertrauens- männern abgegebenen Noten				
	Staat	Regierungs- bezirk Münster	1	2	3	4	5
Winterweizen	28	30		1	2		
Sommerweizen	26	29			1		
Winterroggen	22						
Sommerroggen	25	25		1	1		
Sommergerste	28	28					
Hafer	26	26		2	2		
Kartoffeln	27	25		1	4		
Alee	25	23		4	1		
Süßerle	28	25					
Wiesen	26	24		4	1		

Vergleiche den Bundesrat der Herren Minister für Landwirtschaft etc., sowie des Innern vom 16. November 1901

I B o 9476 M. f. S.

I b 8646 M. d. S.

Königliches statistisches Bureau:

Blend.

Für die Ferienzeit

empfehle meine großen

Sport- und Spielplätze

wie:

Karussell, Wippe, Schaukeln, Turngerüste, Croquet, Lawn-Tennis, Ring- u. Ballspiele, Kinderkegelbahn mit Freispielen.

Bauernstuten, frische und dicke Milch.

Alkoholfreie Getränke. Reine Weine.

Feinstes Dortmunder Ritterbräu.

Zum Besuche ladet freundlich ein

Franz Oehmen, Kaisergarten.

Holländisches Butterhaus



Lingner & Kraft's

blegsames STAHL-LINEAL

aus feinstem vernickeltem Uhrfederstahl.

Klecken absolut unmöglich gemacht; — unverwundlich; — herrliche, stets dinstenreine, nie lädierbare Ziehkanten.

Zu haben bei

J. & A. Temming.

Neue Sendung.

Grosse Auswahl.

Portemonnaies.

Billige Preise.

Gute Qualität.

J. & A. Temming, Bocholt.

Am Freitag

wird auf dem hiesigen Wochenmarkt

ein Wagen

großer Rotkohl,

Weißkohl,

Wirring

und

Blumenkohl

zu billigen Preise verkauft.

Holländisches

Butterhaus



Wirkl. schöne, dicke Eier,

garantiert frische Ware,

pr. Dutz. 74 Pfg.

zu billigen Preise verkauft.

1903er Holl. Häringe Dtz. 50 Pf.

marinierte Stück 6 Pf.

bei 4 Stück ein Holzständer als Zugabe.

Fritz Blömker.

Junge Rebhühner

kauft zu höchsten Tagespreisen

Heinrich Gerbaulet,

Siemenshorster Weg 210/19.

Ein schöner

EBER

hannoverscher Ab-

stammung steht zum Verkaufe bereit.

Heinrich Mücken,

Gut Hülsen, Althede.

Verreis

bis zum 10. Septem

Wesel. Dr. Fron

Verreis

während des Monats Sept

Dr. Deeking

Augenarz

Stadtlohn.

Holländisches Butter

Die besten Weichkäse

als: Gervais, Camembert

Käse, Kofler, Romadour

wieder stets vorrätig.

JAGD.

Pulver, Schrot, Hülsen

und tige Patronen empfiehlt

W. Bovenkerk



Er-
zieh-
ung
Preis
oder
1

Nr. 231

3
zur 50. Jah

Von dem Zeit-
öffentlichen Verlan-
gutes Wort der A-
Vizepräsident Frei-
liche Erscheinung,
überlenden Wort-
Eigenschaften, wel-
Geschäfte des Pro-
machen und wel-
Kedern angelun-
Harmonie verbun-
Generationen in
recht lobenswer-
Wärzburg im Ja-
zur Aufführung ge-
des Patrons des
Schuhherr Rilian-
bei dem Jubiläum
uns in einem f-
mutige und glau-
Metropole eingefü-
von dem schon am
lehrt vom Dom
gleich ansprechend
Sache to h. Der
2 Mark geknüpft
alle Karten verge-
Wiederholung en-
dann auch etwas
Die Arbeiten
und namentlich a-
eine sehr gute Be-
jüngsten Genera-
Eifer allverwegen,
verspricht. Wenn
der großen Tages-
Sache wirklich n-
Dritte

Es werden zu-
gramme ver-
Nadann wird al-
Seelborge für die
behandelt, welche
Hier-Nachen und
gestellt ist. Der
hältnisse in Neap-
tügen Elisabeth-
scheinen die Kar-
von der Versamm-
Im Interesse der

Es werden zu-
gramme ver-
Nadann wird al-
Seelborge für die
behandelt, welche
Hier-Nachen und
gestellt ist. Der
hältnisse in Neap-
tügen Elisabeth-
scheinen die Kar-
von der Versamm-
Im Interesse der

Es werden zu-
gramme ver-
Nadann wird al-
Seelborge für die
behandelt, welche
Hier-Nachen und
gestellt ist. Der
hältnisse in Neap-
tügen Elisabeth-
scheinen die Kar-
von der Versamm-
Im Interesse der

Es werden zu-
gramme ver-
Nadann wird al-
Seelborge für die
behandelt, welche
Hier-Nachen und
gestellt ist. Der
hältnisse in Neap-
tügen Elisabeth-
scheinen die Kar-
von der Versamm-
Im Interesse der

Es werden zu-
gramme ver-
Nadann wird al-
Seelborge für die
behandelt, welche
Hier-Nachen und
gestellt ist. Der
hältnisse in Neap-
tügen Elisabeth-
scheinen die Kar-
von der Versamm-
Im Interesse der

Es werden zu-
gramme ver-
Nadann wird al-
Seelborge für die
behandelt, welche
Hier-Nachen und
gestellt ist. Der
hältnisse in Neap-
tügen Elisabeth-
scheinen die Kar-
von der Versamm-
Im Interesse der

Es werden zu-
gramme ver-
Nadann wird al-
Seelborge für die
behandelt, welche
Hier-Nachen und
gestellt ist. Der
hältnisse in Neap-
tügen Elisabeth-
scheinen die Kar-
von der Versamm-
Im Interesse der

Es werden zu-
gramme ver-
Nadann wird al-
Seelborge für die
behandelt, welche
Hier-Nachen und
gestellt ist. Der
hältnisse in Neap-
tügen Elisabeth-
scheinen die Kar-
von der Versamm-
Im Interesse der